

**Karin Bürkert/Alexander Engel/Timo Heimerdinger/  
Markus Tauschek/Tobias Werron (Hrsg.)**

**Auf den Spuren der Konkurrenz.** Kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven. Münster/New York: Waxmann 2019, 292 S. (Freiburger Studien zur Kulturanthropologie, 2). ISBN 978-3-8309-3968-9.

Wenn von einer Leistungsgesellschaft oder einer Wettbewerbsgesellschaft die Rede ist, so liegen häufig wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Überlegungen der Vorstellung davon zugrunde. Die zwölf Autor\*innen, die sich auf die „Spuren der Konkurrenz“ begeben haben, flankieren in und mit ihrem Band, der aus den Dis-

kussionen innerhalb des DFG-geförderten Netzwerks „Wettbewerb und Konkurrenz: Zur kulturellen Logik kompetitiver Figurationen“ hervorgegangen ist, solch geprägte Vorstellungen. Sie stellen aus (empirisch) kulturwissenschaftlicher, soziologischer und historischer Sicht nicht nur eine einschlägige Bestimmbarkeit von Konkurrenz und Wettbewerb in soziokulturellen Kontexten kritisch infrage.

In einem einordnenden Kapitel fragt zunächst *Tobias Werron* aus soziologisch-theoretischer Perspektive danach, was eigentlich Konkurrenz sei, und macht Vorschläge für anschlussfähige Begriffe, die in unterschiedliche Forschungsrichtungen weisen. Im Anschluss daran skizziert *Alexander Engel* anhand einer Analyse wirtschaftshistorischer Texte eine Geschichte des ökonomischen Denkens über Konkurrenz mit Fokus auf das Mitteleuropa, Frankreich sowie Großbritannien der Frühen Neuzeit. Schließlich untersucht *Markus Tauschek* anhand von qualitativen Interviews mit zwei Kunst-Studierenden den narrativen und dabei reflexiven, ja, strategischen Umgang mit Konkurrenzsituationen, die durch die jeweiligen Akteur\*innen zu immer wieder neuen Deutungen gelangen können.

In einem nächsten Kapitel fällt der Blick auf Praxiszusammenhänge, innerhalb derer wettbewerbliche Verhältnisse untersucht werden, die nicht ohne Weiteres als „Wettbewerb“ nach Georg Simmel definiert werden können und sollten. Dazu beobachten und analysieren – unter anderem unter Einführung des Begriffs „Wetteifer“ – *Timo Heimerdinger* anhand von Ratgebertexten und Web-Logs Aspekte von Elternschaftskultur und elternschaftskultureller Praxis vor dem Hintergrund des Themas „Kinderschlaf“ als erstrebenswertes Ziel, aber eben nicht limitierte Ressource, *Barbara Sieferle* unter Rückgriff auf ihr gesammeltes Material aus einer neunmonatigen Feldforschung im Rahmen von Gruppenpilgerwanderungen nach Mariazell kompetitive Momente des Pilgerns und *Fabian Rombach* am Beispiel des Fotowettbewerbs „CI-Kopf 2017“, initiiert durch den Cochlear Implantat Verband Nordrhein-Westfalen e. V., der auf die Sichtbarmachung von Hörbehinderung zielt, Wettbewerb als Kommunikationskanal. Damit nähern sich die Autor\*innen Wettbewerb und Konkurrenz von den Rändern her und fragen nicht zuletzt nach ihren Logiken.

In einem dritten Kapitel widmen sich *Eberhard Wolff*, *Yonca Krahn* und *Stefan Groth* der Frage nach Projektionsflächen des Kontrollierens (messen, bewerten, optimieren) von Kompetitivität. So fokussiert Eberhard Wolff Selbsttests und bestimmt diese als Aushandlungsorte von gesellschaftlichen sowie individuellen Normen – Orte, in denen sich Testende selbst in ein Verhältnis zum Ergebnis setzen. Am Beispiel des Tragens von Sportuhren, die sowohl Selbstkontrolle durch die erhobenen Daten, wie Herzfrequenz oder gelaufene Strecke, ermöglichen als auch die Aufzeichnung, Dokumentation und den Vergleich der eigenen und besonders der Daten anderer, fragt Yonca Krahn nach möglichen kompetitiven Praktiken, die durch die Wearables entstehen. Stefan Groth untersucht am Beispiel von Breiten- und Freizeitsportler\*innen

im Rennradfahren, wie und inwieweit diese um ein für sie gesundes Mittelmaß konkurrieren, und verweist damit auf die subjektiven Dimensionen des Kompetitiven.

Im letzten Kapitel wirft *Karin Bürkert* Fragen um den Nutzungskonflikt des Kulturzentrums Wagenhalle in Stuttgart auf und skizziert, inwiefern der Ort für nicht kommerziell sowie für kommerziell wirkende Kunst- und Kulturschaffende eine durchaus stadtpolitisch bestimmte Materialisierung der Koexistenz von Kunst und Kultur ist, die einerseits den Logiken des Marktes folgen und sich andererseits jenseits des Marktwirtschaftlichen generieren. *Johannes Miske* analysiert am Beispiel des Bundesstraßen- bzw. Autobahnbrückenbaus durch Konstanz in den siebziger und achtziger Jahren, wie Bürgerproteste und sich organisierende Bürgerinitiativen als politische Akteure konkurrierend an die Seite von Politiker\*innen getreten sind, um nicht nur Partizipation, sondern sogar Diskurshoheit zugunsten eines Bürgerentscheids zu erlangen. Mit Blick auf die EU widmet sich *Kerstin Poehls* ebenso den ambivalenten Effekten von Konkurrenz wie der Verflechtung von Konkurrenz und Solidarität als soziale Praxis und soziale Form vor dem Hintergrund der ökonomischen Herausforderungen und der Migrationsbewegungen am Beispiel der griechischen Insel Lesbos.

Die Diskussionsdokumentation, als die der Sammelband verstanden werden muss, fußt fast durchgängig auf der Auseinandersetzung der Autor\*innen mit Georg Simmels 1903 erschienener „Soziologie der Konkurrenz“. Dort diskutierte Begrifflichkeiten werden in den jeweiligen Forschungskontexten kritisch hinterfragt, dekonstruiert sowie erweitert. Durch die kulturwissenschaftlich breite Aufstellung des Bandes wird nicht zuletzt sehr gut verständlich, wie dynamisch, vielfältig und durchaus individuell sowie kontextabhängig kompetitive Beziehungen und Handlungsformen (um nicht zu sagen: „Konkurrenz“, denn nicht alles ist „Konkurrenz“, was uns ob womöglich mangelnder Benennbarkeiten als „Konkurrenz“ erscheint) gedacht werden müssen. Bis auf die insbesondere zu Anfang unerlässlichen begriffstheoretischen Überlegungen untermauern und illustrieren dies die Beiträge durchweg mit qualitativ empirisch erhobenen Beispielen, was dem Verstehen angemessene Tiefenschärfe verleiht.

*Bianca Klein, Marburg*

<https://doi.org/10.31244/zfvk/2020/02.30>